

Fasziniert von Orten und ihren Menschen

Von ANETTE KOPPELBERG, 12.04.07, 18:21h

Lindlar - Lindlarer Filmemacher drehte Dreiteiler über Geschichte des Rheinlands: Werner Kubny plant einen Film zur 900-Jahr-Feier der Gemeinde Lindlar.



Werner Kubny (rechts) mit seinem Kollegen Per Schnell.

Lindlar - Werner Kubny ist fasziniert von Orten, die mit den Geschichten und Lebenssituationen von Menschen verknüpft sind. „Ich möchte immer gerne wissen: Wer lebt da, was tut der und warum tut er das?“ sagt der Filmemacher. Seit 1998 versucht er, Nordrhein-Westfalens Geschichte medial zu erfassen. Zunächst drehte er „Abenteuer Ruhrpott“, gefolgt von dem Vierteiler „Westfalenland“. Ganz aktuell ist ein Dreiteiler über das Rheinland, der nun im WDR-Fernsehen

gesendet wird. Es geht, ebenso unterhaltsam wie tiefgründig, um 2000 Jahre Geschichte des Rheinlands - angefangen bei den Römern. Der Zuschauer wird in dem Dreiteiler einige „Bekannte“ wiedersehen, zum Beispiel Konrad Beikircher, Jürgen Becker und Martin Stankowski.

Lindlar, wo Werner Kubny seit 20 Jahren lebt, ist in dem Rheinlandfilm mit der Steinhauergeschichte vertreten. „Bei den Eroberungskriegen Napoleons hat das Bergische Land viele junge Männer verloren. Es herrschte eine große Armut, bevor die Preußen das Land übernommen haben“, erzählt der Filmemacher über den historischen Kontext. „Ab 1850 setzte ein richtiger Wirtschaftsboom ein. Lindlar profitierte durch die Steinbrüche, weil die Preußen Straßen, Brücken und Eisenbahnbrücken bauten.“ Die negative Folge sei jedoch die Silikose, die Staublunge, gewesen. „In den Steinbrüchen arbeiteten 300 bis 400 Leute. Jede Familie hatte einen Mann, der dort arbeitete, der vielleicht auch Opfer dieser Krankheit war. Ich habe eine Frau interviewt, deren Großvater mit 36 Jahren an der Staublunge gestorben ist.“

Da Kubny noch mehr Filmmaterial über Lindlar gesammelt hat, schlug er der Gemeinde vor, einen eigenen Film über Lindlar zu drehen. Er werde sich als Produzent beteiligen. Die Idee stößt auf großes Interesse, zumal der zeitliche Bezug gut passt. Schließlich wird Lindlar 2009 seine 900-Jahr-Feier begehen. Das Filmprojekt soll möglichst über Spenden finanziert werden. Es wäre nicht der erste Film über das Bergische Land von Kubny. 1992 verfilmte er mit Enno Hungerland „Der goldene Niet“ - die Geschichte eines kleinen italienischen Jungen, der an der Müngstener Brücke den goldenen Niet sucht. Dieser soll der Legende nach im Bogenschluss der Brücke eingeschlagen worden sein.

Werner Kubny, der sich für Yoga und Musik interessiert und Saxophon spielt, wurde 1949 im sauerländischen Olpe geboren. Seit 20 Jahren ist Lindlar sein Lebensmittelpunkt. „Wir sind hier hergezogen, weil das vor 20 Jahren ein verschlafener verträumter Ort war. Ich mag diese Langsamkeit hier. Ich mag diese direkte und klare Art der Leute.“ Lindlar sei für ihn Heimat geworden.

Seit fast 25 Jahren ist Kubny im Filmgeschäft. „Der Dokumentarfilm fasziniert mich, weil dort eine starke Beziehung zu Menschen entsteht. Ich mag Menschen. Ich bin sehr neugierig auf deren Geschichten und auf Geschichte überhaupt.“ Der daraus resultierenden Verantwortung ist er sich bewusst. Bei Filmarbeiten gehe man „in eine bestimmte Nähe zu einem Menschen oder auch zu Menschengruppen, und in dieser Nähe bekommt man dann mit Vertrauen Informationen.“ Es sei heute aber zugleich das Problem im Mediengeschäft, dass diese Nähe im Sinne von Voyeurismus ausgebeutet werde. „Die Leute werden ausgequetscht, bis es nicht mehr geht, und dann fallen gelassen. Das mache ich nicht so. Ich habe eine ganz klare ethische Grundhaltung zu meinem Beruf.“

Werner Kubny hat an der Folkwangschule und Universität Essen studiert und drehte 1983 seinen ersten Film. Seit 2000 gibt er im Kölner Filmhaus seine Leidenschaft für Dokumentarfilme in Seminaren und Workshops weiter. Seine Filme wurden mehrfach ausgezeichnet. So bekam er 1983 den „Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstler“ für seine Kamera- und Filmarbeit, 1996 und 1999 den Grimme-Preis für seine Dokumentarfilme „Taubenliebe“, ein Werk über Taubenzüchter im Ruhrgebiet, und „Ratten“. Werner Kubny geht sehr bescheiden mit diesen Auszeichnungen um. „Das war für mich eine Krönung meiner Ambition.“

Werner Kubnys „Zeitreise Rheinland“ wird ab heute jeweils freitags um 20.15 Uhr im WDR-Fernsehen gezeigt. Folge eins handelt von Stapelrecht und Seidenstrümpfen, Folge zwei von Kaiser und Kapitalisten (20. April). Folge drei schließlich erzählt am 27. April von Schlitzohren und Freiheitsfreunden.